

Mein Auslandssemester in Kolumbien

Ruth M. Hager VSLT-Studentin

- El riesgo es que te quieras quedar

So bewirbt die kolumbianische Regierung ihr Land: „Das einzige Risiko, das man eingeht, ist, dass man bleiben will“.

Kolumbien ist vielleicht nicht das erste Land, das einem für ein Auslandssemester in den Kopf steigt. Für mich war es jedoch klar, da ich schon in Saarbrücken an der Uni einige kolumbianische Freunde aus Bogotá, Medellín und Cali hatte. Ihr vielseitiger Charakter und ihre ehrliche Art haben mich überzeugt.

In Bogotá angekommen habe ich mich durch die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Kolumbianer sehr schnell eingelebt und viele neue Freunde gefunden.

Die Universidad de Los Andes liegt im Zentrum der Stadt, am Fuße des Berges Monserrate. Hat man erst einmal das Drehkreuz passiert, befindet man sich auf dem wunderschön begrünten Campus. Die Sicherheitsvorkehrungen sind sehr hoch und man braucht sich keine Gedanken zu machen.

Die Kurse sind durch den CBU (Ciclo Básico Uniandés) sehr abwechslungsreich. Somit hatte ich mir dann 4 Kurse zusammengestellt (Colombia contemporánea, García Márquez, Cinema italiano und Geografía de Colombia), Drei ist die Mindestkursanzahl und jeweils zweimal in der Woche finden die Kurse statt. Bei mir haben jene sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Vor allem der Literaturkurs, ein Buch auf Spanisch zu lesen ist schon schwer, aber dann noch eines vom kolumbianischen Nobelpreisträger ist eine Herausforderung für sich.

Im Laufe des Semesters gab es in allen Kursen Lektüreabfragen, verschiedene Tests, Textanalysen und die gefürchteten *Parciales*, welche eine große Klausur am Ende des Semesters, also wie es in Deutschland üblich wäre, ersetzen und man dadurch die ganze Zeit über hundert Prozent geben muss, was Vorteile und Nachteile mit sich bringt.

Noch ein weiterer Punkt ist das uniinterne Sicua-Programm, zu vergleichen mit dem deutschen Moodle-System, also eine Plattform, auf der die Dozenten zusätzlichen Übungsstoff, Material, Noten etc. hochladen können. Mich hat es aber ein bisschen überfordert immer alles im Blick zu behalten und insgesamt waren die Prüfungsanforderungen und die Häufigkeit der Tests verhältnismäßig zu viel. Vor allem die ungünstigen Semesterzeiten (wenn bei uns das Sommersemester aufhört, geht es an der Universidad de Los Andes gerade los). Somit habe ich dann leider schon 3 Wochen Unterricht verpasst.

Das zu der Uni gehörende Sportzentrum habe ich auch oft genutzt. Es gibt sogar ein internes Schwimmbad, das man nur zu reservieren braucht. (Alle Sportangebote an der Universidad de Los Andes sind kostenlos)

Es gibt regelmäßig tolle kulturelle Angebote, von Kino und Theater in der Stadt mal abgesehen, so werden beim Cineforo an der Uni 2-mal im Monat aktuelle Filme gezeigt (kostenlos), an die sich eine Diskussion anschließt. Mehrmals im Semester kann man sich Konzerte des uneigentlichen Orchesters gratis anhören, sowie weitere Interpreten, die sich dort ab und an einfinden (man bekommt zu Beginn des Semesters einen Plan ausgehändigt, auf dem alle Künstler angekündigt werden).

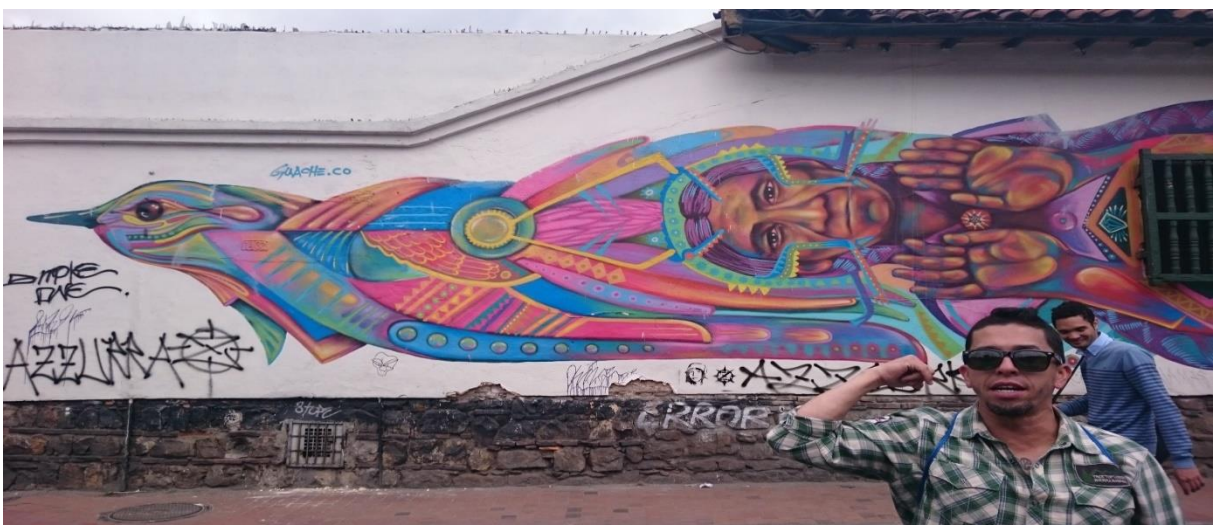


Nur ein kleiner Teil der Universidad de Los Andes – eine der besten Universitäten in Lateinamerika

Zu Bogotá selbst muss ich sagen, dass es eine kaum überblickbare, riesige Stadt ist. Kreativ, es werden regelmäßig Graffiti-Touren angeboten. Es kommt aber stark auf die Zone bzw. den Stadtteil an, in dem man sich aufhält. Der Süden ist leider nicht so sicher und problembehaftet. Am besten man erkundigt sich bei den *cachacos* (Einwohner von Bogotá) selbst, die wissen über die Sicherheitslage natürlich besser Bescheid.



Blick vom Hausberg Monserrate auf Bogotá (3250 Meter!!) – meine Heimat für ein halbes Jahr
Impressionen von der Graffiti-Tour



Eine tolle Erfindung ist die *ciclovía*. Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Vergnügen für Groß und Klein – jeweils sonntags und an Feiertagen wird für eine große Zeit des Tages die 7te Straße zur verkehrsfreien Zone für Autos erklärt, was nicht nur die Luftqualität immens verbessert, sondern auch den Einwohnern Bogotás die Möglichkeit gibt, ihre Fahrräder aus der Garage zu holen oder sich sonst sportlich auf der Straße zu betätigen.



Ciclovía in Bogotá

Als Blondine war es für mich nicht immer leicht, da mir viele Männer Kommentare hinterhergerufen haben, ein ‚Mona linda‘, oder ‚hola hermosa‘ waren da keine Seltenheit. Das war schon lästig, aber immerhin ist es dabei geblieben und es hat mich niemand angefasst oder mich verfolgt.

Mit dem öffentlichen Transportmittel Transmilenio (so ähnlich wie eine Straßenbahn) bin ich jeden Tag von meinem Wohnviertel Chapinero ins Zentrum und zur Uni und sicher wieder zurückgekommen. Die Fahrt in der Transmilenio kann sich aber auch zum Alptraum gestalten, bei der ‚hora pico‘, der Rushhour, also vor allem nachmittags um 17.00. Deshalb gibt es aber auch den tollen uniinternen Service *Wheels Uniandes*. Es handelt sich hierbei um eine von Studenten über die sozialen Netzwerke angebotene Mitfahrgelegenheit zu einem günstigen Preis von 2000-3000 Pesos je Fahrt.

Nach meinem Semester hatte ich Gelegenheit im Land herumzureisen und viele Eindrücke zu sammeln; es hat sich gelohnt.



Am Cabo de La Vela – in La Guajira



Im pittoresken Fischerort Taganga nahe Santa Marta



Beim Melken einer Kuh in den Llanos orientales

Ich wäre gerne noch für ein zweites Semester in Kolumbien geblieben, was aus Zeitgründen aber leider nicht möglich war.

Meine Bilanz:

- ein tolles Semester an der Universidad de Los Andes
- zwei neue Familien, die mich als ihr Mitglied betrachten
- sehr viele neue Freunde
- das Land bereist und kennen gelernt
- die leckersten exotischen Früchte gegessen
- Spanischkenntnisse immens verbessert
- nicht ausgeraubt worden

Was mich überrascht hat war, dass die Kolumbianer eine sehr, sehr positive Meinung über die Deutschen haben. Nicht wenige Kolumbianer lernen Deutsch am Goethe-Institut und wollen auch irgendwann nach Deutschland ziehen.

Somit war meine Aufgabe als „Botschafterin“ der UdS schon halb erledigt, allerdings konnte ich auch noch einige Freunde dazu bewegen, es zumindest in Erwägung zu ziehen, an der UdS zu studieren.

Alles in allem war es eine tolle und lehrreiche Erfahrung für mich und ich kann es jedem ans Herz legen sich nicht abschrecken zu lassen und Kolumbien als mögliches Studienziel ins Auge zu fassen. Zu beachten sind natürlich die grundlegenden Dinge wie sich nicht allzu freizügig zu bekleiden, Wertsachen nicht zur Schau stellen etc. - Wie der Kolumbianer sagt: No dar papaya (Wörtlich: Keine Papaya geben, sinngemäß: es nicht darauf ankommen lassen, keinen Anlass dazu geben)

Außerdem würde ich nicht empfehlen, ohne Spanischkenntnisse anzureisen. Es gibt immer noch viele Leute, die kein Englisch sprechen, von Deutsch ganz zu schweigen.

!! Muchos saludos!!

Ruth Hager

- Für weitere Fragen und Tipps stehe ich natürlich gerne zur Verfügung. Den Kontakt zu mir kann Herrn Heintz im International Office herstellen!